

Er. Fort! sag' ich zu dem Sterbekittel —
Man kauft dann einen Ehrentittel
Freit um ein tugendsames Weib
Und lebt in Ruh', auf seinen Leib.

S. Ruh' ist das Beste und zur Tugend wird
auch Rath.

Er. Christianen, glauben Sie?
Die Schelme wollen sagen,
Sie laß, in unsern Tagen,
Sich wie der Phönix jagen;
Der Jäger such' und — finde nie. —
S' ist, soll mir Gott! ein eigener Fall!
Mir fehlt es eben überall,
Und sieh' doch schon mit einem Fuße,
Am Füllhorn und im Ueberflusse.
Wenn ich jetzt zehn Dukaten hätte,
Mein Schätzchen ging so recht bequem,
Bin ich ihm anders angenehm,
Als eine reiche Frau zu Bette.

Bedenklich versetzte sie — Ja, das liebe Geld
ist rar.

Er. Kannst Du zweifeln? zögern? schwanken?
Dir allein,
Edelstein!
Möcht' ich Hand und Hülfe danken,
Denn von den Jungfern hier zu Land'
Bist Du die reinste, wie bekannt.

S. O, da schmeicheln Sie mich, Herr Regi-
ment's-Tambour!

Er. Süß, wie Kains Nelken, wie die Tulipane,
Dufteft Du, mein Abgott! sanfte Christiane!

S. Ich bitte Sie doch! Das ist nun ganz der
bittre Kohl! Es tulipant sich eben am Waschfasse.

Er. Kauz und Uhu wird zum Zauber
Unter Deiner Blicke Zauber,
Sonnenhelt der Küche Zwielficht
Und zum Butteltier das Spülicht.
Ja, in Deiner Hand, Du Engel!
Kannewisch zum Palmenstengel!

Christiane! rief Frau Leiblich aus dem Küchen-
fenster: Sie faules Thier! da steht ja der Aufwasch
noch. Wo bleibt sie denn wieder?

Kann ich's denn blasen? rief Praxlers entzau-
berte Fee in ihrem Grolle, er aber brummte „Soll
mir Gott!“ und sprang über den Zaun zurück.

Nach Mitternacht stand Quentler, im bloßen
Hemd und mit dem Pfeile bewaffnet, welchen er
von einem Baschkiren gegen Bataillen-Knaster ein-
getauscht hatte, vor Leiblich's Schlafstube, klopfte
heftig und rief — Stehn Sie geschwind auf! Ge-
schwind! Es sind Spitzbuben unten. Mehr als Ei-
ner! Baumlange Kerle. Der eine knebelte, wie mir
es vorkam, die Christiane, der andre steigt durch der
Madam ihr Kammerfenster.

Dem armen Leiblich schauerte die Haut. Ent-
lassene Zuchthäusler, das war bekannt — hatten sich
zusammen gefunden, hatten schon mehrere Einbrüche
in Posseltanz verübt und wußten Bescheid. Dazu
wohnte derselbe hier in dem Winkel, er traute selbst
seinem Gevatter Kain nicht über den Weg, sprang
deshalb in der Drangsal an's Fenster und schrie
aus hellem Halse — Feuer!

Ein Jögling Praxlers, der in der Nähe lag und
noch mit seiner Liebsten Federn schloß, vernahm den
Ruf, ergriff alsbald die Trommel und wirbelte, wie
sich's gebührte, und dem zu Folge schlugen, nach we-
nigen Minuten, die gesammten zwölf Fellspraxler, in
allen Straßen, den Feuerlärm.

Kain, der Schwertfeger, sprang in Praxlers
Kammer, um den Kapellmeister dieser Friedensstörer
zu wecken, aber kein Praxler war zu finden. Die
Wirthin zur kalten Henne, eilte, von demselben Ei-
fer getrieben, nach der Ruhestatt des Adjutanten und
vermißte ihn; der Kammerdiener des Obersten begriff
eben so wenig als Schießers Ordonanz, wo ihre
Herren geblieben waren. Der Lösch-Beamte suchte,
während dem, vergebens, in Begleitung seiner halb-
nackten Sprüzen-Berweser die Brandstelle, die auf-
getrommelten Hauer und Stecher aber, rannten, in
der ägyptischen Finsterniß, mit den Helmen gegen
einander. Frau Leiblich endlich und Christiane stan-
den am Heerd um Thee für den armen, verzagenden
Papa zu kochen und schalteten Quentlern einen Hasen
und Einfalts-Pinsel, denn es war keinem Menschen
in Posseltanz eingefallen, sie zu knebeln, zu befehlen,
oder ihnen ein Leid anzuthun. —

(Der Beschluß folgt.)